

Chronik  
der  
Familie Bulcke

Verfasst von  
Jenny Wüst, geb. Bulcke

Im Mai 1898



## Allgemeines:

Die Aufzeichnungen sind zusammengestellt nach Eintragungen in den Kirchenbüchern der St. Johann-Kirche in Danzig, alten Urkunden aus dem Rathaus daselbst und Manuskripten der Danziger Fleischerinnung. Aus den ganzen Unterlagen geht hervor, daß die Träger des Namens Bulcke in ihrem bescheidenen Wirkungskreise stets zu den besten und angesehensten gehört haben. Es waren nur einfache Handwerker, aber sie vererbten ihrer Nachkommenschaft einen unbefleckten, geachteten Namen. Es scheint stets ein arbeitsamer, kräftiger Menschenschlag gewesen zu sein; ihre Energie und ihr gesundes Blut belebt noch die heutige Generation.

## Erstes Auftauchen des Namens (in den Kirchenbüchern von St. Johann).

1637 läßt ein Meister Jacob Bulcke einen Sohn Andreas taufen.

1688 mietet ein Jacob Bulcke einen Kirchenplatz.

Vorher gibt es viele Träger des Namens Bolcke und Belcke.

Christian Bulcke, 1655 – 1709 (mit Hand eingetragen „1739“), scheint schon ein wohlhabender, bedeutender Fleischermeister gewesen zu sein. Denn in alten Akten des Rats über Streitsachen mit dem Fleischer-gewerk ist sein Name vielfach genannt. - Nach einer von dem Obermeister und den Viehmeistern der Fleischhauer in Leipzig ausgestellten Urkunde im Nachlass des 1882 verstorbenen Kaufmanns Carl Heinrich B. ist Christian sen. im Mecklenburgischen gebürtig (1655). Aus Güstrow kommend, hat er in Leipzig von 1682 bis 1683 beim Mitmeister Daniel Benigken als Geselle gearbeitet; die Urkunde berichtet lobend über seine Führung. In einer zweiten Danziger Urkunde vom 4. November 1739 wird bestätigt, daß Christian B. sen. aus Güstrow gebürtig sei, und daß er 1690 den Bürgereid geleistet habe. In einer dritten Urkunde heißt es, daß Christian B. von Güstrow mit dem Bürgereid auf einen Fleischer 1690 den 6. Februar vollfahren.

Im Jahre 1709/1710 herrscht die Pest in Danzig; 1709 starben 32600 Menschen, 1710 noch weitere 1784 Menschen. Als eines der ersten Opfer starb Christian B. Im Herbst 1709 stirbt auch seine Ehefrau Barbara, aber vielleicht auch im Wochenbett, denn Gottfried B. wird ein halbes Jahr nach dem Tode seines Vaters geboren. – Christian ruht mit den Seinen in einem Erbbegräbnis in der Kirche zu St. Johann. Ein Kirchengestühl deckt jetzt diese Stelle. Es ist vom Eingang aus der Johannesgasse gerechnet, gleich am ersten Pfeiler rechts. Das alte Steinbuch der Kirche, nach dem Verzeichnis der Grabsteine so

**Kommentiert [HG1]:** Und die Kirchenbücher bestätigen diesen nachträglichen Eintrag!

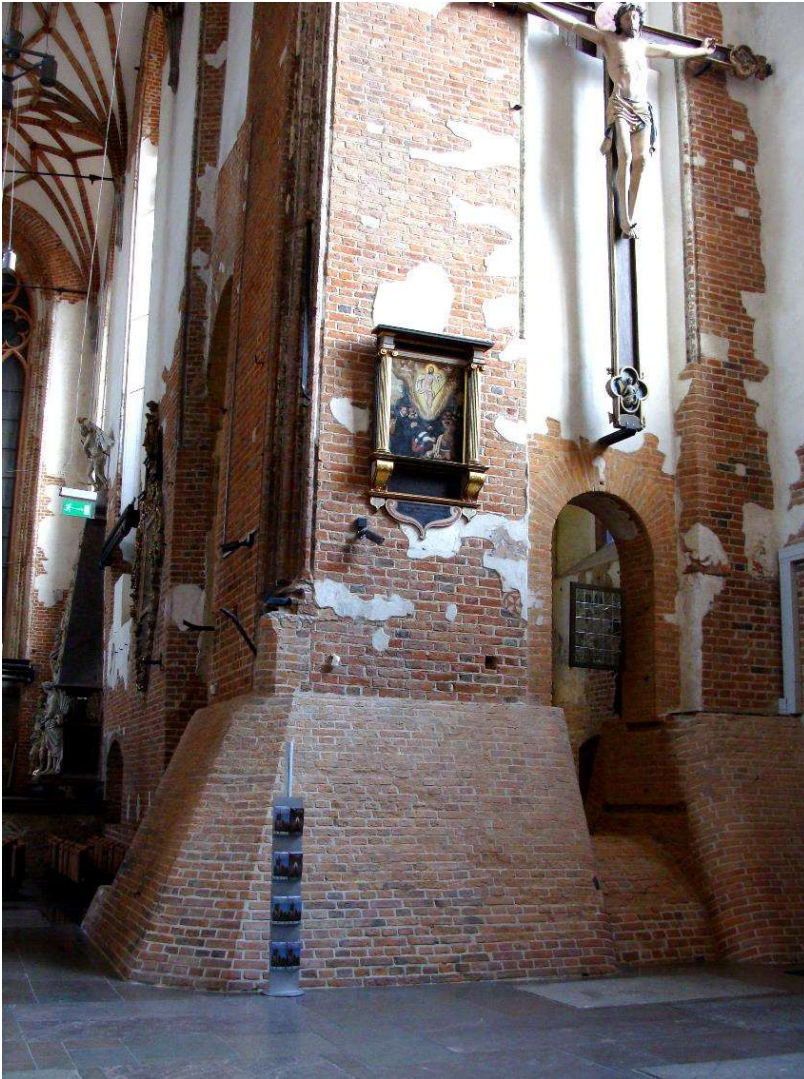
**Kommentiert [HG2]:** „73. Bulcke, Christian, aus Güstrow, gewann am 6. Febr. 1698 das Bürgerrecht als Fleischer. Die Güstrower Bürger Hinrich Hölscher, Goldschmied, und Lorenz Christoph Breslach, Brauer, bezeugten am 3. März 1697 seine Echtgeburt. Sein vor 1697 verstorbener Vater war David B., Bürger und Amtsschlachter in Güstrow, seine Mutter Elisabeth geb. Karnatz. (Bb. Gb.)

Quelle:  
<http://www.lexikus.de/bibliothek/Mecklenburger-in-Danzig/-B>

**Kommentiert [HG3]:** Lt. Kirchenbuch ist auch Barbara 1739 verstorben, am 23. November, in der Tat ein halbes Jahr nach ihrem Ehemann. Gottfried wird aber 1709 geboren.

genannt, bezeichnet dies als den Platz, wo die Gruft ist, und enthält sämtliche Namen der dort Begrabenen.

**Kommentiert [HG4]:** Anhand dieser Beschreibung habe ich 2017 die St. Johanniskirche besucht. Siehe auch Foto 1

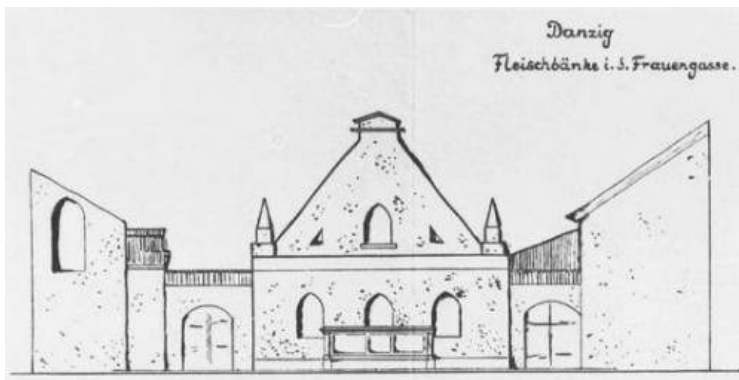


#### Nebenlinie.

Sein Sohn Christian, geb. 1690, wurde ebenfalls Fleischermeister. 1714 erhielt er vom Rate eine Bank am Altstädtischen Graben. Die Verschreibungsurkunde ist auf dem Rathause aufbewahrt. 1739 wird er Ältermann. 1744 schenkt er mit drei anderen Älterleuten dem Gewerke eine kostbare Truhe, die seinen

Namen trägt und im Stadtmuseum steht. – Von seiner 1739 verstorbenen Frau hat er viele Töchter, aber wohl nur einen Sohn, Christian B., der zunächst Fleischer und dann Seefahrer geworden ist und als solcher 1793 starb. Er selbst stirbt 1779 im Alter von 89 Jahren.

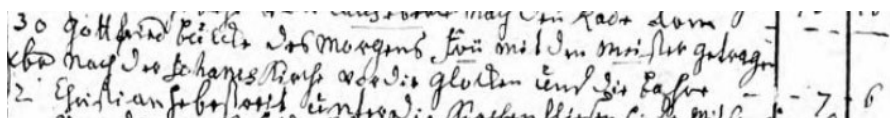
Gottfried Bulcke, 1709 geboren als Sohn des Christian B. sen. und der Barbara, erlernt bei seinem Bruder Christian jun. das Fleischerhandwerk. 1750 bekommt er eine Bank auf der Rechtstadt zwischen der Frauen- und Heiligengeistgasse.



Alter Zustand

Er und zwei andere Gewerksgenossen (Biermann und Gronert) hatten vom Convent des Klosters Pelplin viel Weideland in Güttland gepachtet. Auf dem Weichseldamm hatten sie für sich, ihre Gesellen und Treiber einen Krug erbaut, wohl das heutige Vogelgreif, beobachteten von hier aus die Weichsel und übten mittels der Gütfländer Fähre eine Art Sperre aus, indem sie nun das polnische Vieh zuerst in Empfang nahmen und das Beste kauften. 1752

klagten die übrigen Fleischer darüber beim Magistrat, der ihnen die Gütfländer Fähre, seit den Kreuzritterzeiten zu Danzig gehörig, verbot und dann auch das Erkenntnis der Gewerksherren rechtskräftig machte, wonach ihnen der Voreinkauf an der Weichsel bei 100 Thaler bis 100 Dukaten Strafe verboten wurde. – Gottfried B. wurde trotz dieses Streites mit seinen Gewerksgenossen von ihnen zum Ältermann gewählt, ein Beweis, daß man keinen Groll gegen ihn hegte. Wo es die Innung zu vertreten galt, ist sein Name einer der ersten. – Gottfried B. ist 1773 am 24. November gestorben.



Er und sein Bruder Christian jun. ruhen mit ihren Frauen in der Familiengruft von St. Johann. Seine Ehefrau Florentine, geb. Schult, geboren 1720, überlebte ihn und starb im Alter von 85 Jahren im Jahre 1805. Von den vielen Kindern dieser Ehe werden nur vier groß, nämlich

Concordia Anna, verehelichte Tenchert,	geb. 1741
Florentine Dorothea, verehelichte Frenzel,	geb. 1742
Johann Gottfried,	geb. 1743
Carl Heinrich,	geb. 1754

Johann Gottfried wird Nachfolger seines Vaters im Geschäft.

Nebenlinie. Karl Heinrich, geb. 1754. Dieser wird Kaufmann, erwirbt ein großes Vermögen und stirbt 1837. Er hat mehrere Töchter und zwei Söhne, die beide Kaufleute werden und im besten Alter erblinden. -

Sein Sohn Gustav, geb. 1809, verliert durch den Krieg sein ganzes Vermögen und stirbt 1862 unverheiratet in Armut. Sein Sohn Karl Heinrich, geb. 1800, lebt als reicher, angesehener Kaufmann bis 1882 in Danzig, wird 1824 Sekonde-Leutnant der Landwehr, tritt 1841 aus und wird dann Pr. Vicekonsul. Des letzteren beide Söhne sind beide Kaufleute geworden. Karl, der älteste, hatte zuerst in Danzig und jetzt in Hamburg ein Geschäft und hatte einen Sohn, der in der Schule nicht recht vorwärts kam. – Karl Heinrich Bulcke's zweiter Sohn, namens Ernst B., ist in Königsberg ein sehr wohlhabender Kaufmann. Sein



ältester Sohn Carl ist Referendar und als Dichter nicht unbekannt. [Gemälde links: Carl Bulcke, gemalt von Lovis Corinth, 1918. Mehr zu Carl Bulcke siehe [Wikipedia](https://de.wikipedia.org/wiki/Carl_Bulcke).] Ein jüngerer Sohn Ernst B.'s besucht noch in Königsberg die Schule. –

Christian jun., wie Gottfried Bulcke ruhen mit ihren Frauen und vielen klein gestorbenen Kindern in der Familiengruft zu St. Johann.

Kommentiert [HG5]: Lt. Kirchenbuch 1801

Johann Gottfried Bulcke, geb. 1743, wurde, wie es bei Meistersöhnen Sitte war, schon als Junge von 8 Jahren zum Gesellen gesprochen. In seine Jugendzeit fallen die Unruhen des siebenjährigen Krieges, in dem die Russen Ost- und Westpreußen besetzten. Es folgte die Bedrückung durch Preussen nach der 1772 erfolgten ersten Teilung Polens, bis 1793 schließlich Danzig seine Freiheit aufgab und dem preussischen König huldigte. – Geschäftlich erging es ihm sehr wohl; bei seinem Tode hinterließ er seinen Kindern 100 000 Thaler. Er wohnte, wie schon sein Vater und Großvater, in einem Hause Altstädt. Graben und Hausthor Ecke, das der Familie schon seit Generationen gehört hatte.



Das Hausthor



Seine von ihm sehr geliebte Ehefrau, Constantia Beate, geb. Hollfeldt, starb im März 1793. Ihr Sterbezimmer, ihre Truhen und Schränke bleiben seit ihrem Tode unberührt, wie es bei ihren Lebzeiten gewesen war. Erst nach dem Tode

Gottfrieds teilten seine Töchter und Schwiegertöchter die kostbaren veralteten Pelze, Kleider und Schmucksachen der schönen Beate, die als letzte der Familie Bulcke in der alten Familiengruft bestattet worden ist. Am 20. Februar 1820 verstarb Johann Gottfried. Seine Großtochter, Mathilde Bulcke, später Ehefrau des Pfarrers Wüst zu Güttnland, erzählt von ihm, daß er an schönen Tagen und Abenden, eine ehrwürdige Greisengestalt, ein rotes zobelverbrämtes Sammetkappchen auf dem Haupt, Pfeife rauchend vor seiner Haustür gesessen habe; auch erwarb er sich dadurch die Liebe und Erinnerung seiner Enkel, daß er ihnen täglich 5 Pfg., wie es damals hieß „ein halb Dittchen“, für Obst schenkte. Johann Gottfried wurde auf dem St. Salvator-Friedhofe begraben, wo er ein Erbbegräbnis erworben hatte, da in der alten Familiengruft in der Kirche zu St. Johann niemand mehr begraben werden durfte.

Johann Gottfried's und Beatens Kinder waren:

1. Frau Kaufmann Löver; Löver war Buchhalter bei Frantzius, dann nach des Schwiegervaters Tode Besitzer des später I. Landt'schen Grundstücks in Kriefkohl.
2. Frau des Krämers Wannack.
3. Frau Malermeister Radke (später Destillateur)
4. Johann Gottfried, Nachfolger des Vaters im Geschäft
5. Carl Gottlieb, auch Fleischermeister, stirbt im 33. Lebensjahr 1813. Des letzteren Witwe heiratet den Fleischermeister Carl Danziger. – Der einzige Sohn des Carl Gottlieb Bulcke, Carl Robert B., geb. 1811, wird erst Fleischermeister und dann Kaufmann. Er stirbt kinderlos 1876, am 7. November, und ist auf dem alten Marienfriedhof begraben.

Johann Gottfried Bulcke (III), geb. 1775, Sohn des Johann Gottfried, wird wie seine Vorfahren Fleischer. Er war ein großer stattlicher Mann von guten Formen und peinlicher Sauberkeit. In seiner Jugend verkehrte er mit jungen Leuten der besten Gesellschaft und beteiligte sich auch am Spiel, sodaß er viel Geld brauchte und seine Eltern in Sorge waren. Er verheiratete sich 1808 mit Pauline Remling, der Tochter eines Färbermeisters, um die er sich zugleich mit seinem Bruder Carl Gottlieb beworben hatte. Das ihr zuvor gegebene Wort, nie wieder zu spielen, hat er treulich gehalten. Pauline Remling war eine sehr kluge, tüchtige und energische Frau, die bald die Seele des Geschäfts war. Sie leitete nicht nur das Ladengeschäft, sondern vertrat auch daheim ihren Mann, wenn er in Polen Schlachtvieh einkaufte. Das Geschäft wuchs mehr und mehr. Neben großen Lieferungen an Lazarette und Kasernen unterhielten sie einen lebhaften Handel mit dem Auslande. Sie verproviantierten Schiffe und sandten ganze Schiffsladungen Fleisch nach England und nach Holland. – 1807 besetzten die Franzosen Danzig und stellten die freie Reichsstadt wieder her. Die Danziger, insbesondere die Gewerke und mit ihnen Johann Gottfried B., der Ältermann geworden war, sympathisierten mit den Franzosen, als den Herstellern republikanischer



Freiheit. Bezeichnend ist, daß Johann Gottfried B. (I) als ihn viele Jahre später sein zweiter Sohn, Richard B., in preußischer Uniform begrüßte, dessen Hand von seinem Arm löste mit den Worten: „Wat well de Kerl von mi, eck kenn em nich!“ – 1812 und 1813 wurde das von den Franzosen besetzte Danzig von den Russen belagert. In den Ställen Bulckes stand der Marstall des französischen Gouverneurs, General Rapp; darunter war das Bulck'sche Geld vergraben, das nach der Entsetzung Danzigs Pauline Bulcke – so erzählte oft ihre Tochter Mathilde – in einer Balge wusch. Hinter einer Wand aufgeschichteten Holzes war eine Milchkuh versteckt. Vergeblich forschte General Rapp, woher Madame Bulcke die

Sahne zu seinem Kaffee nahm. In jener Zeit verdienten Bulckes viel Geld. Vorsorglich hatten sie ungeheure Fleisch- und Speckmengen in ihren Kellern vergraben, die nun mit Geld aufgewogen wurden; schlechte Stücke erhielten die Armen, denen damals selbst ein Topf Salzlake eine erwünschte Gabe war. Die Kinder Gustav und Mathilde B. waren während des Krieges im Keller einer Grünfrau am Altstädt. Graben versteckt. Der Wohlstand der Familie wuchs. In dem alten Familienhause auf dem Altstädt. Graben kauften sie 2 Häuser hinzu und bauten sie mit dem alten Hause aus. Am Hafen von Neufahrwasser erwarben sie ein Haus und errichteten dort ausgedehnte Stallungen und Höfe für die Schlächtere.

1820 kauften sie die Lange'sche Besetzung in Gütlland des Weidelandes halber. Dieser Kauf erwies sich jedoch als unvorteilhaft; die Bewirtschaftung war durch die Bewirtschafteter unzuverlässig; dazu fielen die Preise der bäuerlichen Grundstücke. Durch den Rückgang der Wirtschaft beunruhigt, entschlossen sich Bulcke's selbst nach Gütlland zu gehen und nach dem Rechten zu sehen. Sie verkauften 1836 ihr Haus in Neufahrwasser und übergaben das Fleischergeschäft ihrem Neffen Robert B., da zu ihrem Kummer keiner ihrer Söhne das Fleischergewerbe erlernt hatte.

<u>Kinder:</u>	- Gustav	geb. 1810 [Anm. war 1813]
	- Mathilde	geb. 1810
	- Franziska	geb. 1815
	- Carl Richard	geb. 1816
	- Julius	geb. 1817

Kommentiert [HG6]: = Gemüsehändlerin



- Louis                    geb. 1819
- Hermine                geb. 1826

Ihr ältester Sohn Gustav B. war Schiffszimmermann geworden: er war lange Zeit verschollen und starb 1856. Er soll eine Witwe und 2 Töchter hinterlassen haben. – Ihr dritter Sohn Louis erwarb das Gut Braunsvalde bei Marienburg und ehelichte Josefa Prawzicki, die nach seinem Tode 1876 sich mit dem Gutsbesitzer Hugo Philippsen zu Barlewken oder Barlewitz verheiratete. Ihre 1815 geborene Tochter Franziska B. heiratete den Gutsbesitzer Tornier zu Darzkan und starb 1890. Ihr 1817 geborener Sohn Julius wurde Schiffskapitän in Memel und heiratete Agnete Simon. Er starb im Altern von 81 Jahren. Sein einziger Sohn Charles ist Kaufmann geworden; eine seiner Töchter heiratete den Schiffsreeeder Richard Schneider zu Memel. Ihre jüngste Tochter Hermine heiratete den Maurermeister August Näher, der hernach nach Ungarn ging, sie ist 1910 in Budapest gestorben.

Johann Gottfried Bulcke (II) starb am 15. August 1850 in Danzig, wohin seine Gattin mit dem kranken Mann wieder zurückgezogen war. Die Jahre in Gütlland waren dem Paare vergällt durch viele Prozesse und Streitigkeiten mit ihrem Nachbarn Andreas Wannow. Seine Frau Pauline Remling starb 1864. Beide sind auf dem St. Salvator Friedhof zu Danzig begraben.

Die Beszung in Gütlland war schon lange zuvor an Cornelia Ortman verkauft worden. Auch die Häuser am Altstädt. Graben verkaufte Pauline B. nach dem Tode ihres Mannes. Dabei stellte sich heraus, daß der Beszttitel einer der Häuser wegen eines Formfehlers nicht richtig war. Das Grundstück mußte nach einem langwierigen und kostspieligen Prozess an die Erben der Vorbesitzer zurückgegeben werden. Die alte Frau pflegte zu erzählen: So wie sie seien nur wenige Menschen betrogen worden; ihr habe man ein ganzes Haus gestohlen. – Das einst so große Bulck'sche Vermögen war sehr zusammengeschmolzen.

Mathilde Bulcke, Tochter von Johann Gottfried (II) und Pauline Remling, geb. 1810 – gestorben 1893, heiratete den Pfarrer Carl Wüst zu Gütlland, vorher in Pröbberau. Sie hat 9 Kinder großgezogen. Nach dem Tode ihres Mannes (1876) zog sie nach Danzig. – Von ihren 11 Kindern werden nun groß:

- Carl, Mann von Louise Bulcke, verwitwete Wannow (davon später)
- Marie, verehelichte Fuhrmann (stirbt 1866 in Stettin);
- Mathilde, Frau des Majoratsherrn Max Chomse (stirbt 1876 in Orle);
- Hermine, heiratet ihren Schwager Franz Fuhrmann und lebt gegenwärtig in Danzig.
- Ernst, Gymnasialdirektor in Osterode, verheiratet mit Martha geb. Goldnick;
- Fritz, Kaufmann, verheiratet mit Jenny, geb. Bulcke
- Auguste, Frau des Dr. med. Chomse, der nach dem 1881 erfolgten Tode seines Bruders Majoratsherr auf Orle wurde;

- Johannes, verheiratet mit Doris v. Lübtow, stirbt in ziemlich traurigen Verhältnissen im Sommer 1891 in Jablonowo (Goßlershausen). Seine Frau und vier Kinder werden von Dr. Chomse in sein Haus aufgenommen und unterhalten.
- Richard, der jüngste der Wüst's, stirbt als Fähnrich in Metz im Frühling 1872.

Carl Richard Bulcke, geb. 15.08.1816 zu Danzig, gestorben am 2.9.1893. Den ersten Unterricht erhielt er mit seinem Bruder Julius zusammen bei einem Lehrer des Spenden- und Waisenhauses, der später die Knaben, wie die alten Bulckes, nach Fahrwasser zogen, ganz in Pension nahm. Richard besuchte die Johannesschule, wurde beim Prediger Rössler in der Johanniskirche eingesegnet und kam dann bald darauf als Wirtschaftseleve auf die vom Baron von Buddenbrok gehörigen Ottlauer Güter. Hier gefiel es ihm sehr gut und er wurde nach 4 Jahren mit vorzüglichen Zeugnissen entlassen. Ein Jahr war er dann in Danzig Soldat. Als Andenken an diese Zeit hat er einst nachts,



wie er am Legetore Posten stand, mit dem Bajonett seinen Namen in die Mauer eingraviert. Aus der Stadt kommend findet man ihn rechts auf dem dritten Quaderstein von unten, wo er noch groß und deutlich steht.

Gern erzählte Richard aus dieser Soldatenzeit noch im Alter Schwänke und Anekdoten, in denen sein Bursche Peter Scheel immer eine große Rolle spielte. Nach dieser Zeit kam er nach Güttnland zu seinen Eltern, um die dortige Wirtschaft zu führen. (Prozesse gegen das Deichamt).



Fotos von 2017

Im Jahre 1832 lernte er Emilie Deschner kennen, die nach langem Widerstande der beiderseitigen Eltern von ihm 1839 geheiratet wurde, obwohl sie viel älter war als er und von ganz anderen Anschauungen und anderer Erziehung. Schließlich nahm seine energische Mutter die Sache in die Hand, fuhr mit dem Sohn auf Güterschau und pachtete für ihn Gerdin bei Dirschau, wo die beiden ein bescheidenes, gemeinsames Heim gründeten. Von den in Gerdin geborenen 3 Töchtern blieb nur Luise leben. – 1845 lief die Pacht in Gerdin ab. Bulckes kamen nun nach Güttnland und kauften mit Hilfe des alten Deschner, bei dem sie zunächst wohnten, die Schwarz'sche Besitzung in Güttnland. Er wurde bald darauf Schulze als Nachfolger seines Vaters. – 1846 wurde ihnen eine Tochter, Jenny, geboren. Das Jahr 1848 brachte Unruhen unter den Arbeitern. Die damals übliche Prügelstrafe wurde in der Scheune des Schulzen executiert. Frau B. floh dann ins Pfarrhaus und war in ständiger Sorge um ihren Mann, obwohl dieser bei den Leuten nicht unbeliebt war. –

Kommentiert [HG7]: Siehe Karte und Fotos



Am 30. Mai 1849 wurden dem Ehepaar B. Zwillinge geboren, Fritz und Clara. Fritz ist Besitzer in Gütlland, Landschafts- und Ökonomierat. Bald nach der Geburt bekamen Fritz und seine Mutter die Cholera. Carl Richard B. pflegte sie mit großer Treue und Aufopferung. (Er war stets rührend gut und teilnehmend, d.h. bei ernsteren Leiden. Weiblichkeiten verspottete er unbarmherzig.) Während der Erkrankung seiner Tochter starb der alte Deschner; sie konnte es nie verwinden, daß sie beim Tode des Vaters nicht bei ihm gewesen war. Richard B. drückte ihm die Augen zu. – Nach dem Tode des alten Bulcke wurde Richard zugeredet, die väterliche Besitzung zu übernehmen. Er war aber nicht unternehmend und schlug aus. Der elterliche Hof ging in den Besitz der Cornelia Ortmann über. – 1850 wurde Hedwig B. geboren. Infolge der Geburt war die Mutter sehr elend. Ihrer Tochter Luise, die inzwischen aus der Pension zurückgekehrt war, fiel nunmehr die Wirtschaftsführung und der Unterricht der Kinder zu. Sie war vorher 2 Jahre vom Prediger Pohl in Stüblau unterrichtet worden. Dann war sie in Pension in Danzig zunächst bei Tante Cossack und dann bei Tante Franziska. Luise gelang es, ihren Bruder Fritz bis zur Sexta der Johannis-Schule vorzubereiten, deren Direktor Dr. Gotthilf Löschin war, der einzige Jugendfreund seiner Großmutter. – Im Jahre 1865 erkrankte Emilie B. an Krebs und starb am 10.5.1866. Eine Operation hatte ihr nicht helfen können. Ihr Todestag war der Himmelfahrtstag. Ihre letzten Worte waren: „Heute ist auch meine Himmelfahrt!“ Während der Mutter Sarg noch über der Erde stand, wurde Hedwig B. eingesegnet. Einige Tage vor Emilies Tode war ihre von Luise eine Enkelin geboren worden. – Wieder hatte Richard B. mit Aufopferung seine Gattin gepflegt und sie war ruhig, wenn er bei ihr war. –

Kommentiert [mg8]: Wikipedia: [Matthias Gotthilf Löschin](#)

Fritz B. war beim Vater in der Wirtschaft. Als dieser ihn 1870 gerade vom Kriegsdienst freimachen wollte, erfuhr er, daß Fritz sich freiwillig gestellt hatte. – Am 29.4. 1873 starb Heinrich Wannow, der Gatte Luisens. Kurz nach dem Tode von Heinrich Wannow wurde Luise von Jenny entbunden. Sechs Kinder entstammen dieser Ehe, zwei andere sind verstorben. Der Tod war für Richard B. ein großer Schmerz. – Richard wirtschaftete nach dem Tode seiner Frau mit den Töchtern. Nie kam dem kaum 50-jährigen Mann der Gedanke einer Heirat. – Im Mai 1873 brannten Stall und Scheune ab. – Oktober 1874 heiratete Jenny B. ihren Vetter Fritz Wüst. Auf der Hochzeit verlobte sich Luise Wannow geb. Bulcke mit Carl Wüst, den sie im Januar 1875 heiratete. – Im Herbst 1875 heiratete Clara B. den Freund ihres Bruders, Paul Rompf, der nach 1¼-jähriger Ehe starb. 1876 starb der Prediger Carl Wüst, im Sommer darauf Mathilde Chomse, geb. Wüst. – Am Sonntag vor dem 18.6.1894 starb Carl Wüst, der Gatte Luisens. - - -

Richard B. lebte nun ruhig mit seinen 3 Kindern Fritz, Hedwig und der Witwe Clara Rompf bis Frühling 1879 in Gütlland. Da überraschte Fritz ihn bald nach Pfingsten mit der Nachricht seiner Verlobung. Er hatte bei einem Waldfeste auf dem Gute des Majoratsherrn Dr. Chomse, Mann seiner Kusine Auguste Wüst, eine junge Graudenzer Dame, Clara Heidmann, die Tochter des

Kaufmanns W. Heidmann daselbst, kennen gelernt. Die jungen Leute waren sich gut und die Partie nach jeder Richtung eine günstige. Obgleich die Schwiegertochter Vater Bulcke sehr recht war und er sie bald außerordentlich lieb gewann, war er doch wie immer, wenn eines seiner Kinder sich verlobte, kreuzunglücklich. Er scheute jede Veränderung und jetzt sollte er gar sein Gütlland und die Wirtschaft aufgeben. Denn daß er, wenn Fritz mal heiratete, dieses tun wollte, hatte er immer gesagt. So zog er denn im Herbst schweren Herzens nach Danzig und den 18.11.1879 führte Fritz seine Frau heim. Richard B. vermißte anfangs in Danzig sehr seine gewohnte Tätigkeit, doch bald gewöhnte er sich an das ruhige und bequeme Leben. Die Freunde seines Schwiegersohnes Fritz Wüst zogen ihn in ihren Kreis. Der alte Herr mit seiner drolligen Ausdrucksweise war allgemein beliebt und er amüsierte sich gerne mit den fröhlichen jungen Menschen. Zweimal täglich besuchte er seine Tochter Jenny, bei der er auch seine lieben Großkinder, Louischen's und später auch Fritzen's Kinder fand, und nahm teil an den Freuden und Leiden dieses belebten Hausstandes. Seine Töchter Clara Rompf und Hedwig führten abwechselnd seine kleine Stadtwirtschaft, doch ließ er es sich nie nehmen, die kleinen Markteinkäufe selbst zu machen. Gern pflegte er zu prahlen, wie billig er zu kaufen verstehe und Übertrieb dabei gewaltig. Trotz dieser harmlosen Renomage war er von großer innerer Wahrhaftigkeit. Er gab sich gerade und einfach, nie hätte er zu seinem Vorteil eine Unwahrheit gesagt. Er war außerordentlich bescheiden, aber auch ebenso stolz. Eine Gefälligkeit annehmen, oder sich, und wenn es die Allernächsten waren, von jemand freihalten lassen, war ihm, wie er sich ausdrückte, ein „kompletter Greul“. Er hatte ein leicht verletzliches Zartgefühl und wußte dieses auch bei anderen zu schonen. Von allgemeiner Mildtätigkeit hielt er nicht viel, für seine Kinder aber hätte er gedarbt. Selten sprach er von seiner verstorbenen Frau. Doch beschrieb er mal ein ihm besonders hübsch und angenehm erscheinendes weibliches Wesen, so sagte er wohl zur aufhorchenden Tochter: „Du mußt Dir denken, Kindchen, sie ähnelt ganz Mutter!“ In den letzten Lebensjahren war er viel mit seiner ältesten Schwester Mathilde Wüst zusammen, denn diese lebte jetzt ganz bei Fritz Wüst. Da vertieften sich oft die alten Geschwister in die Vergangenheit und manches, was die Schreiberin der Chronik hier aufgezeichnet hat, verdankt sie diesen Plauderstündchen. – Alles in allem genommen war Richard B.'s Lebensabend ein freundlicher. Machte er sich auch um seine Kinder manche Sorge, so lag das in seiner Natur, er hatte nie das Leben leicht genommen. Sein ganzes Denken drehte sich um Gütlland; jeder Regen und Sonnenschein wurde nur nach seinem Wert für die dortigen Felder beurteilt. Gerne fuhr er zu seinen Kindern nach Gütlland und liebte auch alle seine Großkinder außerordentlich. Im März 1893 klagte der bisher kerngesunde alte Mann zuerst über Magenschmerzen, zu denen sich bald Beschwerden beim Schlucken einstellten. Er verfiel zusehends und die Diagnose des Arztes, zu den Kindern ausgesprochen, lautete auf Krebs in der Speiseröhre. Mit namenlosem Kummer sahen die Kinder den Vater

dahinsiechen, es gab hier keine Heilung und auch er selbst wußte es genau. Nie sprach er über die Art seines Leidens und trug die furchtbaren Schmerzen und Beschwerden geduldig und männlich. Nur manchmal nachts, wenn die Angst gar zu groß war und der Schlaf ihn floh, sagte er: „Meine Kinder, jetzt muß ich Euch verlassen, wie gerne wäre ich noch bei euch geblieben!“ Mit seinem Sohn Fritz besprach er alles. Die Zukunft seiner beiden ledigen Töchter, besonders Hedwigs, beunruhigte ihn sehr. – Am 2. September 1893 morgens um ½ 8 Uhr wurde er erlöst. Nur Clara und Hedwig war es vergönnt, in seinen letzten Augenblicken bei ihm zu sein. Noch am Todestage nahm Fritz seine Leiche nach Gütlland, dort ruht er an der Seite seiner Frau.

„Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,  
der ist nicht tot, nur fern!“